

# Die Geschichte des Zentraljustizgebäudes



## Errichtung der Oberlandesgerichte

In Bamberg wurde eine einheitliche Gerichtsorganisation erst nach dem Anschluss des Hochstifts im Jahr 1803 an das Kurfürstentum Bayern gebildet.

Früher waren die Gerichte Teil der landesherrlichen Staatsverwaltung, innerhalb der es eigene Justizgebäude nur ganz selten gab. Erst als nach der Französischen Revolution die Lehre von der Gewaltenteilung mit der Rechtsprechung als ein von Gesetzgebung und Verwaltung unabhängiges Staatsorgan allmählich in das Staatsverständnis Eingang fand, kam es zur Errichtung repräsentativer Gebäude,



Das noch unbebaute Grundstück am  
Wilhelmsplatz.

die anstelle der Residenzen des Monarchen nun als Residenz der Rechtspflege die Bedeutung der Justiz als der dritten Staatsgewalt auch nach außen hin sichtbar dokumentieren sollten.

Im Jahr 1803 wurde in Bamberg als höchste Instanz die „Oberste Justizstelle in Franken“ eingerichtet. 1809 trat an die Stelle des Hofgerichts das Appellationsgericht Bamberg, während die Aufgabe der „Obersten Justizstelle“ das in München für ganz Bayern eingerichtete Oberappellationsgericht (später: Bayerisches Oberstes Landesgericht) übernahm. 1879 wurde aus dem Appellationsgericht das Oberlandesgericht.

## Planungsbeginn für ein neues Zentraljustizgebäude

Mit zunehmendem Raumbedarf (Reformen nach Revolution von 1848 mit Mündlichkeits-/Öffentlichkeitsprinzip der Verhandlung, Schwur- und Schöffengerichte, Staatsanwaltschaft als Ermittlungs- und Anklagebehörde), ansteigendem Geschäftsumfang, Anlegung und Fortführung von Grundbüchern sowie Einführung des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches im Jahr 1900 entstand am Standort Bamberg eklatante Raumnot. Hinzu kamen unhaltbare Zustände an einigen Bamberger Gerichtsstandorten.

Der damalige Justizminister Dr. Leopold Freiherr von Leonrod hatte ein Einsehen und die Kammern der Abgeordneten und Reichsräte erteilten 1898 ihre Zustimmung zum Bau eines Justizzentralgebäudes.

Die Stadt Bamberg stellte zudem kostenlos das Grundstück zur Verfügung, um den Bestand des Appellationsgerichts in Bamberg zu sichern. 1899/1900 wurden dann von Oberbaurat Hugo Höfl (Oberste Justizbaubehörde München) die Pläne erstellt.



1899

## Baubeginn

Im Sommer 1900 wurde mit dem Bau begonnen und die Planungen umgesetzt.

Es wurde ein Behördenzweckbau mit grundsätzlich sachlicher Gestaltung der Fronten errichtet.

Höfl hat den Bau an die bestehenden Straßenzüge angepasst.

Das Gebäude ist deshalb nicht voll symmetrisch. An den Knickstellen, an denen die Gebäudeteile ihre Richtung ändern, sind zur Auflockerung Türme installiert, nämlich der



1900

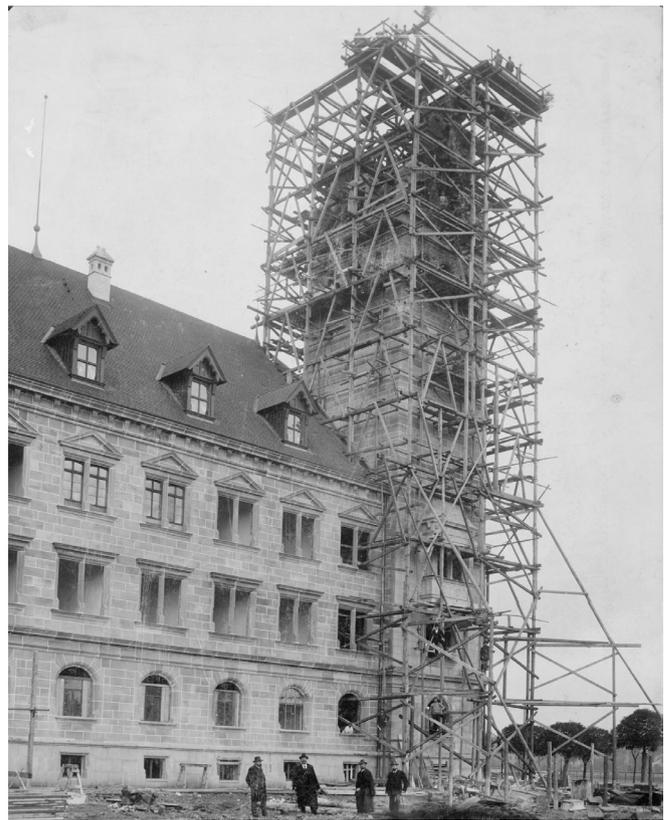
viereckige große Uhrenturm als entscheidendes architektonisches Element und die beiden runden Türme am Wilhelmsplatz, die im Gebäudeinnern dann zu den Lichthöfen führen. Die Türme geben dem Gebäude einen wehrhaften Charakter und erinnern entfernt an die Wehrtürme des Mittelalters. Insgesamt ist es ein wuchtiger Bau, entsprechend dem Obrigkeitsverständnis der damaligen Zeit.

Die dreiflügelige Gebäudeform und die Grundrissdisposition des Haupttreppenhauses erinnern an eine barocke Ehrenhofanlage.

Für die Fassade wurde der Dekorationsstil der deutschen Frührenaissance gewählt mit Giebeln und Zwerchgiebeln, hoher Dachform und einfacher Fassade mit Ausnahme des Hauptportals und des Eckturmes.

Die Ausführung erfolgte in Backsteinbauweise, die nach außen hin mit Muschelkalk bzw. Sandstein verblendet wurde.

Zusammen mit den etwa zur gleichen Zeit entstandenen Gebäuden der Oberpostdirektion (gegenüber) und der Jüdischen Synagoge (1938 zerstört) bildete das Justizgebäude ein beeindruckendes städtebauliches Ensemble im Übergang vom 19. zum 20. Jahrhundert.



## Fertigstellung des Zentraljustizgebäudes am Wilhelmsplatz



Im November 1903 erfolgte die feierliche Einweihung. Die Baukosten betragen rund 1,5 Mio. Mark (entspr. ca. 10 Mio. Euro). Es wurde eine Fläche von 3.300 m<sup>2</sup> über- und insgesamt 62.700 m<sup>3</sup> Raum umbaut. Die Deckenhöhen sind nicht ein-

heitlich, sondern unterscheiden sich in den jeweiligen Stockwerken. Die Deckenhöhe im Erdgeschoss beträgt 3,30 m, diejenige des 1. Obergeschosses 4,50 m und schließlich die des 2. Obergeschosses (= OLG) 4,70 m. Dem Zeitgeist entsprechend wurde die Deckenhöhe der Hierarchie der Instanzen angepasst.

1903

## Zweiter Weltkrieg

Den Zweiten Weltkrieg hat das Gerichtsgebäude glücklicherweise weitgehend unbeschädigt überstanden, obwohl Bamberg in den letzten Kriegsmonaten empfindlich getroffen wurde und das Ausmaß der Zerstörungen immens war.

Anfangs war die Bombardierung Bambergs ein Zufallsprodukt. Bomber wurden falsch navigiert oder suchten sich wegen schlechter Sichtverhältnisse andere Ziele. Schicksalstag für Bamberg war dabei der 22. Februar 1945, bei dem es zu drei Bombardierungen in Folge kam. Die Auswirkungen von Bombenabwürfen oder Artilleriebeschuss waren dabei sehr unterschiedlich und reichten von kleineren Beschädigungen bis zur völligen Zerstörung der Bausubstanz. Das Letztere war in Bamberg bei knapp drei Prozent aller Gebäude der Fall.

Gegen Ende des Krieges wurde dabei im Rahmen eines Angriffs

das Dach des Zentraljustizgebäudes zum Teil erheblich beschädigt. Am 10. und 13. April 1945 wurden alle Brücken in Bamberg durch deutsche Truppen gesprengt, um den Vormarsch der US-Armee Richtung Nürnberg zu erschweren. Dies betraf damit auch die Luitpoldbrücke (heute: Marienbrücke), die den rechten Regnitzarm von der Wilhelmstraße (am Wilhelmsplatz) zur Marienstraße überquert. Durch die Wucht der Sprengung wurden alle Fenster des Gerichtsgebäudes zum Heinrichsdamm zerstört. Somit auch die bleiverglasten Fenster mit den Wappen der zum Gerichtsbezirk gehörenden Städte in der Historischen Bibliothek. Fast alle Bauschäden wurden nach Kriegsende bis 1947 beseitigt.

Die zerstörten Fenster mit den Wappen wurden ebenfalls originalgetreu wiederhergestellt. Einschusslöcher durch den Beschuss eines Tieffligers der Alliierten in der Fassade des Nordflügels (Richtung Franz-Ludwig-Straße) blieben als zeitgeschichtliches Dokument bis heute erhalten.

Bei der Generalsanierung von 1997 bis 2002 wurde die Fassade lediglich von ihrem grauen Schmutz durch Abstrahlen befreit.

1939/1945